

Displaced – ein Preis für Buchkunst¹

Katharina Hubschmann – (Wiener Library London)

2013 schrieb die Wiener Library – die älteste Holocaust-Bibliothek weltweit – einen Preis für Buchkunst mit dem Titel „Displaced“ aus. Eine Ausstellung mit eingereichten Arbeiten, die in der engeren Wahl für die Auszeichnung waren, wurde im März 2014 eröffnet. Dieser Artikel erläutert die Idee, die diesem Preis zugrunde liegt, und gibt Äußerungen der Künstler aus aller Welt, die sich an der Ausschreibung beteiligt haben, über ihre Werke wieder.

Die Wiener Library²

Sie ist Großbritanniens größtes und umfangreichstes Archiv über den Holocaust und den Nationalsozialismus. Die Bibliothek wurde 1933 – im Jahr der Machtergreifung Hitlers – in Amsterdam gegründet. Aufgabe war die Bereitstellung von Informationen gegen die Propaganda des neuen Regimes und die Vermittlung der Hintergründe zu den Ereignissen im Dritten Reich. Angesichts des Krieges wurde 1939 entschieden, die Sammlung der Bibliothek nach Großbritannien zu transportieren und die Zentrale in London einzurichten. Die britische Staatsführung und die alliierten Regierungen sowie ihre Ministerien und Behörden, genauso wie die BBC, nutzten die Sammlung während des Krieges sehr intensiv. Nach Kriegsende trug die Bibliothek durch die Bereitstellung von Informationen in erheblichem Maß zum Erfolg der Nürnberger Prozesse und später beim Prozess gegen Eichmann bei. Zudem ist sie ein wichtiger Ansprechpartner für Überlebende und Flüchtlinge, die etwas über den Verbleib ihrer Familien und Freunde erfahren möchten. Heute umfasst die Bibliothek eine außerordentliche Sammlung von mehr als 2 Millionen Medien, wozu publizierte und nicht publizierte Werke, Presseauschnitte, Fotografien sowie Augenzeugenberichte gehören. Es ist diese Sammlung, die im Mittelpunkt unserer Arbeit steht und uns am Herzen liegt. Die Bibliothek sieht es als ihre Aufgabe an, innovative Wege zum Umgang mit und der Auswertung von Quellen zu entwickeln sowie mit modernen Methoden neue Zusammenhänge herzustellen und die Forschung zu fördern.

Wir erhalten pro Jahr ca. 70 Konvolute mit Dokumenten, meistens von den Familien früherer Flüchtlinge und Überlebender. Viele Menschen, die nach Großbritannien geflüchtet sind, brachten Bücher (Belletristik und Fachliteratur) aus Deutschland und Österreich mit. Wir be-

kommen diese regelmäßig zur Übernahme angeboten, sind aber – bis auf wenige Ausnahmen – nicht in der Lage, sie anzunehmen. Diese Situation brachte mich ursprünglich auf die Idee eines Preises für Buchkunst. Vielleicht könnten ja Künstler aus den Büchern etwas ganz Neues schaffen? Auch das Thema „Displaced“ [nicht an diesem Ort beheimatet, vertrieben] wurde so gewählt, dass es für die Geschichte der Wiener Bibliothek und die dort vorgehaltenen Sammlungen relevant und nicht zu restriktiv ist.

Der Wettbewerb

Buchkunst ist ein besonders geeignetes Medium für jede Bibliothek, vor allem für eine Bibliothek, die den Holocaust zum Thema hat. In der jüdischen Kultur spielen das Buch und das Lernen eine wichtige Rolle. So wurde an die jüdischen Opfer zuerst in Form von Yizkor (Gedenk)-Büchern erinnert – an Menschen und Gruppen, die von den Nazis vernichtet wurden. Auch richteten die Nazis ihre Aufmerksamkeit schon sehr früh auf die sogenannte „entartete“ Literatur.

Die Wiener Library hatte bisher noch nie einen Preis für Buchkunst ausgeschrieben, aber die Begeisterung für diese Idee war so groß, dass wir die Ausschreibung in der Juli-/August-Ausgabe des „Book Arts Newsletter“, der von Sarah Bodman an der University of the West of England (UWE) herausgegeben wird, veröffentlichten. Gesucht waren Arbeiten, in denen sich die Künstler mit dem Holocaust und anderen Genoziden auseinandersetzen und auf das Buch als Medium von Erinnerung und Geschichte Bezug genommen wird. Auf unserer Webseite veröffentlichten wir eine Liste von relevanten doppelten Exemplaren aus unserer Sammlung (aber erst nachdem ich ihren Wert über den Anbieter AbeBooks ermittelt hatte), die die Buchkünstler anfordern konnten, um damit zu arbeiten.

Unmittelbar nach der Ausschreibung erhielten wir die ersten Anfragen von Buchkünstlern – am Ende gaben wir 18 Bücher ab. Bis zum Zeitpunkt, als die ersten Beiträge eingereicht wurden, gab es im Laufe der Zeit vereinzelt weitere Anfragen. Wie verlangt, reichten die Künstler Fotografien oder in einigen Fällen auch Videos von ihren Arbeiten ein. Die Kunstwerke mussten bis zum 31. Januar abgeliefert werden – die meisten Beiträge wurden im Januar übersandt (41 Arbeiten). Am allerletzten Tag erhielten wir über-

raschenderweise nochmals 41 Kunstwerke. Insgesamt kamen also 82 Arbeiten von 59 Künstlern aus 13 Ländern zusammen. Interessanterweise waren darunter keine Arbeiten aus Deutschland, wo Buchkunst zurzeit sehr populär ist.

Künstler über ihre Werke

Die Arbeiten waren sehr unterschiedlich, behandelten aber alle ein gemeinsames Thema. Einige Künstler kamen selbst aus Familien, die geflüchtet waren und überlebt hatten, also durch die eigene Familiengeschichte inspiriert wurden. Fiammetta Horvat sagte dazu: „Innerhalb von zwei Generationen verschwand die österreichisch-ungarische Kultur beinahe vollständig aus unserem Leben. Der Begriff der Vertreibung wurde immer wichtiger für mich. Der Übergang interessierte mich am stärksten. Die Person, die die Familiengeschichte dadurch veränderte, dass sie die mutige Entscheidung traf, das bisherige Leben komplett hinter sich zu lassen.“

Andere Künstler wählten aus der Liste ein Buch aus, das sie in irgendeiner Weise ansprach. Horvat arbeitete mit einem Buch über die Geschichte der Familie Ullstein, die – wie ihre eigenen Vorfahren – als Flüchtlinge nach Großbritannien gekommen waren. Andere Arbeiten wurden von individuellen Geschichten inspiriert, die einzelnen Ereignissen/Vorkommnissen ein menschliches Gesicht geben, anstelle der abstrakten Zahlenangabe bei Millionen von Opfern.



Abb. 1: Rowed over the Styx.
© Fiammetta Horvat, UK

Gabriella Soltis Arbeit reflektiert das Thema auf doppelte Art und Weise: Sie nutzte Fotografien, die sie auf einem Garagenflohmarkt in Kanada gefunden hatte, als Grundlage für ihr Buch. Darüber hinaus verfolgte sie die Spuren der Familie, die 1938 aus Österreich geflohen war, und befragte den Sohn des Ehepaars, das auf den Fotografien zu sehen war. Solti sagt: „Nachdem ich die historischen Fakten über die Familie Bloch wusste, faszinierte mich an diesem Buchprojekt besonders, dass es sehr unterschiedliche Sichten auf die Wahrheit gibt, die durch persönliche Geschichten und individuelle Formen der Erinnerung entstehen. Das Buch ist ein Beleg für das komplexe Zusammenspiel und die Wechselwirkung von aktuellen Erfahrungen, persönlichen Erinnerungen und historischen Ereignissen.“

Abb. 2: A Family Story.
Told by Peter Bentley.
© Gabriella Solti, Canada

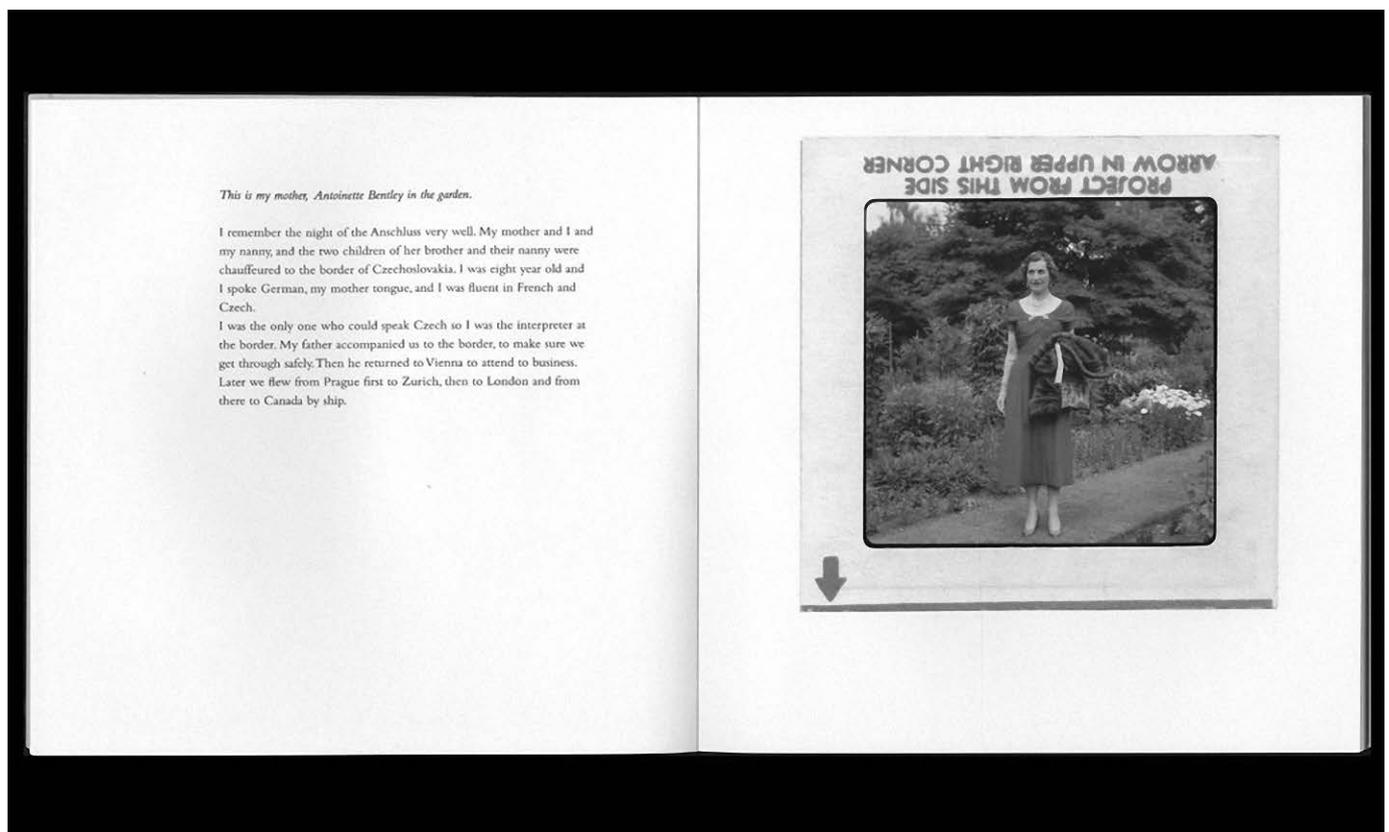
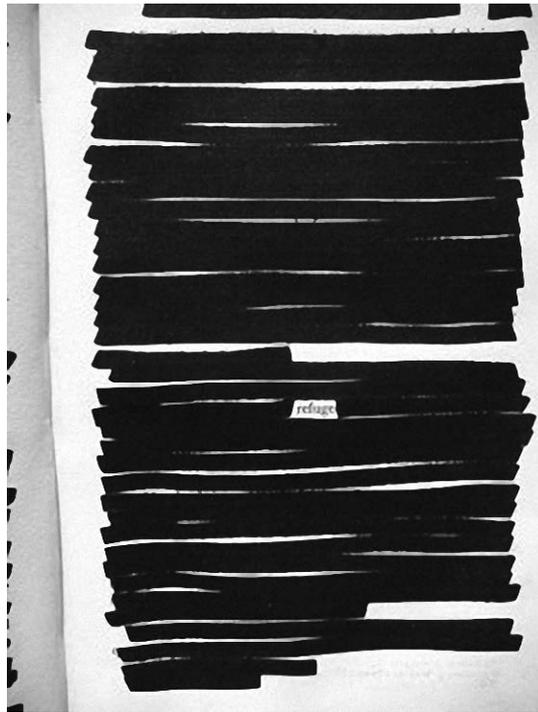


Abb. 3: Refuge.
© Lorna Jewitt, UK



Andere Arbeiten hatten eine politische Botschaft, indem sie eine Verbindung zwischen den Flüchtlingen damals und heute herstellen. Lorna Jewitt verwendete eines unserer Bücher von dem bekannten Autor Norman Bentwich: „Island refuge“. Sie führt aus, dass es sich um eine wissenschaftliche, objektive Studie handelt, die uns heute aber als emotional belastet erscheint – ganz einfach, weil es um das Schicksal von ganz gewöhnlichen Menschen geht. Jewitt möchte den Inhalt oder die Wirkung des ursprünglichen Bu-

ches nicht abwerten, sondern bewusst machen, dass es weiterhin Flucht vor Verfolgung gibt und Millionen Menschen davon betroffen sind. Der Buchumschlag sieht aus wie ein kleiner Koffer – vermutlich das ewige Symbol von Flüchtlingen. Der Text wurde fast vollständig und in einer aggressiven Form geschwärzt, übrig bleibt nur ein kleines Fenster, in dem das Wort „Refuge“ [Zuflucht] zu lesen ist.

Der Holocaust hat eine enge Assoziation zu Feuer, insbesondere im Hinblick auf die Bücherverbrennung 1933, die Zerstörung der Synagogen in der Reichspogromnacht im November 1938 und später die Verbrennung der Körper. Die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Wortes „Holocaust“ ist „Brandopfer“ im religiösen Kontext. Einige Künstler nutzten die symbolische Bedeutung von Feuer oder verbrannten sogar Bücher, um Bezug auf diese Ereignisse zu nehmen. Julia Mason, eine der beiden ausgezeichneten Künstler³, formulierte das in ihrer Stellungnahme wie folgt: „Buchverbrennung ist eine gewaltsame Form der Zensur. Meine Arbeit ‚Uprooted‘ bezieht sich direkt auf die Säuberungen der Nazis bzw. die Vernichtung durch die Massenverbrennung von ‚un-deutscher‘ Literatur, darunter viele tausende Bücher jüdischer Autoren. Der physische Vorgang des Verbrennens von Buchseiten soll den Schrecken und die Auswirkungen des Holocausts vermitteln sowie den Versuch, die jüdische Kultur zu zerstören, während die Überlebenden im Exil daraus die stoische Hoffnung auf eine bessere Zukunft ableiten.“

Abb. 4: Uprooted.
© Julia Mason, UK



Themen, die in der Kunst des Holocaust von großer Bedeutung sind, wie Verlust und Fehlen, sind schwer darzustellen. Einige Künstler behandeln diese Frage direkt. Die Arbeit von Amaranth Borsuk ist so gemacht, dass sie sich im Laufe der Zeit auflöst. Die ausgeschnittenen Buchstaben zerreißen jedes Mal ein bisschen mehr, wenn man das Buch, das die Künstlerin geschaffen hat, wie eine Ziehharmonika öffnet. Borsuk sagt: „Die Tragödie muss zu uns nach Hause gebracht werden, aber können wir das Ausmaß des Verlustes überhaupt deutlich machen – eine Idee des Fehlens darstellen? Diese Reliquie ist in Teilen anrührend: sie enthält ein Buch, dessen Text über Tränen dazu gedacht ist, selbst Tränen zu vergießen – jedes Mal wenn es gezeigt wird.“ Die Arbeit von Borsuk entstand ursprünglich als Reaktion auf das Bombenattentat in der Al-Mutanabbi-Street in Bagdad 2007. Der Anschlag in dieser historischen Straße, die für ihre Buchhandlungen im Zentrum der Literaturszene des Irak berühmt war, war der Auslöser für ein weltweites Buchkunst-Projekt, aus dem eine Ausstellung entstand, die in der ganzen Welt gezeigt wird.⁴ Auf diese Weise verband sich unsere eigene Ausstellung mit der weitaus größeren Welt der Buchkunst und dem politischen Protest gegen Massengewalt.

Unser Thema war „Displaced“ [nicht an diesem Ort beheimatet, vertrieben] und viele Künstler beschäftigten sich mit dem Leben nach der Vertreibung. Simona Noli und Toby Martinez de las Rivas, deren gemeinsame Arbeit mit dem Kunstbuchpreis ausgezeichnet wurde,⁵ erläutern ihr Werk so: „Es bleibt – in einer schwachen Form – immer die Hoffnung, dass es sich um einen Irrtum handelt, die Schmerzen nicht notwendigerweise ohne Linderung bleiben – die Sonette durchaus auch eine theologische Bedeutung haben. Was bleibt von einem Gedicht übrig, wenn es ausgelöscht wurde? Man könnte vielleicht auch sagen, dass es in gewisser Weise umgestaltet wurde. Für uns ist der Sinn dahinter verloren, aber die Grundlage – die Möglichkeit – des Sinnes bleibt. [...] Auch wenn diese Gedichte mehrdeutig sind und Leiden implizieren, sind sie letztendlich nicht vollständig ohne Hoffnung.“ Es gibt ein kurzes Video auf YouTube, wo die Seiten des Buches umgeblättert werden, um die verschiedenen Teile zu zeigen: die Sonette und fünf Teile mit ausgeschnittenen Stellen.

Einige Künstler beschäftigten sich in ihren Arbeiten mit anderen Formen der Massengewalt oder Vertreibung. Eines meiner Lieblingszitate stammt aus Christopher Sacolos „Not my country“. Dabei handelt es sich um eine künstlerische Antwort auf die Situation auf den Philippinen nach der Kolonialzeit, wo sich die nationale Iden-



Abb. 5: Sunt lacrimae rerum.
© Amaranth Borsuk, USA

tität und Kultur radikal verändert hat. „Auch wenn es scheint, dass mein Land mich vergessen hat, ist es immer in meinen Gedanken.“ Dieses Zitat, das er in Form eines Ziehharmonika-Buches präsentiert, stammt aus einem Roman von José Rizal „Noli me tangere“, der 1887 zum ersten Mal in Berlin veröffentlicht wurde. Es fasst eine gemeinsame Erfahrung zusammen, die für alle Flüchtlinge und Emigranten zu allen Zeiten gilt.

Ein anderes, sehr interessantes Werk bezieht sich auf die aktuelle Situation in Syrien, im Licht der heutigen Medien. Tom Bevan sagt über seine Arbeit: „Der Text des Buches sind Tweets aus Twitter, die über eine spezielle Anfrage recherchiert wurden – das Buch verwendet den Hashtag #Syria. [...] Auch wenn im Zeitalter von Twitter Neuigkeiten sehr viel schneller und weiter verbreitet werden können, kann die Wirkung eben genau deshalb auch verloren gehen. Es ist gut, wenn die Menschen über Syrien reden, aber die Distanz, die digitale Medien zwischen den Menschen schaffen, dient eher dazu, die Unterschiede zwischen den Ländern in der heutigen Welt zu betonen.“

Abb. 6: 12.
© Simona Noli & Toby Martinez de las Rivas, UK

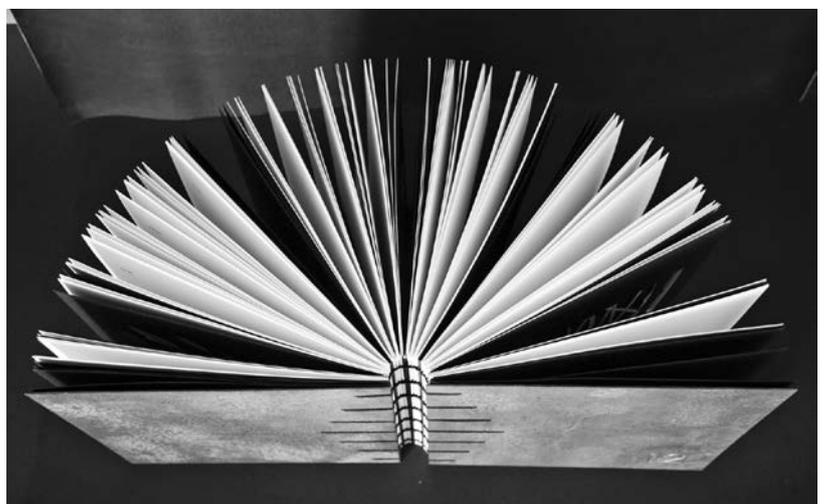


Abb. 7: #Syria.
© Tom Bevan, UK



Die Entscheidung

Gemeinsam mit vier Fachleuten habe ich die Auswahl der Arbeiten für die Ausstellung getroffen und die Preisträger bestimmt: geholfen haben mir Guy Begbie, ein etablierter Buchkünstler und Dozent an der UWE in Bristol, Monica Bohm-Duchen, eine freie Autorin, Dozentin und Kuratorin, die über das Thema des Holocaust in der zeitgenössischen Kunst arbeitet, Yolanda Cruz-Suarez, die Leiterin der Store Street Gallery, die ein breites Spektrum an zeitgenössischer Kunst ausstellt – darunter Papierarbeiten und Buchkunst –, und Barbara Greisman, Künstlerin und Beraterin, die 2010 Artist-in-residence an der Wiener Library war.

Wir verbrachten einen langen, anregenden Abend damit, die eingereichten Arbeiten zu besprechen und die Entscheidung für unsere jeweiligen Kandidaten zu begründen. Da sich die Arbeiten in der Größe erheblich unterschieden, war es schwierig zu entscheiden, wie viele Werke wir in unserem Lesesaal überhaupt ausstellen könnten, bevor wir eine Auswahl trafen. Am Ende wählten wir 21 Arbeiten nach folgenden Kriterien aus: Interpretation des Themas, Originalität und Kreativität, handwerkliche Ausführung und Gesamteindruck. Kunst zum Holocaust recurriert

Abb. 8: K'tuvim,
Nigel Slight, UK.
© Wiener Library



immer wieder auf eindeutig erkennbare Symbole, die leicht zum Klischee werden können – wie zum Beispiel bis auf das Skelett abgemagerte Gestalten in gestreiften Hosen, das Eingangstor von Auschwitz und Eisenbahnwaggons. Generell haben wir Arbeiten ausgewählt, die sich weniger offensichtlich mit dem Thema beschäftigen und die eher das Thema „Displaced“ [nicht an diesem Ort beheimatet, vertrieben] behandelten als den Holocaust insgesamt. Schließlich wurde die Entscheidung dadurch vereinfacht, dass wir zwei Arbeiten auszeichneten: eine, die von einem Buch aus unserer Liste inspiriert wurde, und ein originales Künstlerbuch, das unabhängig davon entstanden war, sowie darüber hinaus Belobigungen für zwei weitere Arbeiten aussprachen.⁶

Die Ausstellung

Nachdem wir die ausgewählten Künstler benachrichtigt hatten, erhielten wir insgesamt 21 sorgfältig verpackte Sendungen. Die reale Größe der Kunstwerke überraschte uns manchmal; sie waren durchweg beeindruckender im Vergleich zu den zuvor gesehenen Abbildungen, sobald wir sie zum ersten Mal direkt in Augenschein nehmen konnten. Eine Arbeit war besonders faszinierend und verstörend, als wir sie vor Ort in unserem Lesesaal sahen. Der Künstler Nigel Slight hatte Abbildungen von unserem Lesesaal online gesehen und seine Arbeit so gestaltet, dass sie genau in einen unserer Schaukästen passte. Die Bücher, die eigentlich dazu bestimmt waren, zu Bücherbrei verarbeitet zu werden, wurden mit Stacheldraht zusammengebunden und Temperaturen von bis zu 1.000° Fahrenheit⁷ ausgesetzt. Nachdem die gewünschten Ergebnisse erzielt worden waren, wurden die verbrannten Bücher mit Silikon stabilisiert. Das entstandene Kunstwerk wirkt wie eine Narbe in unserem wunderschönen Lesesaal. Wir sind Nigel und einigen anderen Künstlern sehr dankbar, dass sie ihre Arbeiten der Bibliothek geschenkt haben.

Im Rahmen der Ausstellung wurden die Arbeiten der zwei Gewinner in unserem Ausstellungsbereich im Erdgeschoss präsentiert, die übrigen ausgewählten Objekte in unserem Lesesaal, wobei unsere schönen Regale einen passenden Hintergrund für die Buchkunst bildeten. Die fragileren Teile wurden in Schaukästen, die an drei Seiten verglast sind, gezeigt, und es war gerade genug Platz, die übrigen Arbeiten oben auf frei stehenden Regalen zu präsentieren. Viele unserer üblichen Besucher und Nutzer kannten bisher keine Buchkunst, fanden die Arbeiten aber interessant und bewegend – soweit das Thema einen Bezug zu ihren eigenen Interessen hatte. Wir baten alle Künstler um eine kurze Erläuterung zu ihrer Arbeit. Diese Aussagen erleichtern den Zugang zu den Kunstwerken, was das Verständ-

nis des Stückes betrifft, und geben Einblick in die Motivation der Künstler. Alle in diesem Beitrag aufgeführten Zitate wurden den Erläuterungen der Künstler entnommen, die wir in einem kleinen Katalog veröffentlicht haben, der auf Anfrage als PDF bei der Wiener Library erhältlich ist.

Nachlese

Der allgemeine Standard der eingereichten Arbeiten war sehr hoch, sodass wir so viele Arbeiten wie möglich in unserer Ausstellung zeigen wollten. Barbara Greisman stellte die Bilder zu einem Kurzfilm für alle beteiligten Künstler zusammen. Der Film wurde während der Ausstellung im Lesesaal gezeigt und kann an andere Einrichtungen ausgeliehen werden. Wir stellten auf unserer Pinterest-Seite eine Galerie mit 54 Bildern ein, auf der fast alle Künstler berücksichtigt sind, die sich an dem Wettbewerb beteiligt haben.⁸

Der Holocaust wurde zum Inbegriff für Hass und Zerstörung, und die damit verbundenen Bilder sind folglich nicht ohne Weiteres für die Verbreitung über Social Media geeignet. Dennoch sind diese Werke der Buchkunst eine kreative Auseinandersetzung mit dem Holocaust und der daraus resultierenden Vertreibung von Menschen – dazu geeignet, um betrachtet zu werden, und oftmals in ihrer eigenen Art sehr schön. Die Fotos der Kunstwerke werden auch in Zukunft auf unserer Pinterest-Seite und Facebook⁹ zu sehen sein, was es den Nutzern ermöglicht, im Internet das Thema der Vertreibung durch leicht zugängliche Bilder zu erforschen.

Insgesamt waren der Wettbewerb und die daraus entstandene Ausstellung ein nachhaltiger Erfolg. Wir hatten mehr als 100 zusätzliche Besucher, von denen viele niemals zuvor in der Wiener Library waren. Mir hat es sehr viel Freude bereitet, mit den Künstlern zu kommunizieren, vor allem mit denjenigen, die Dubletten aus unserer Sammlung angefordert hatten, um damit zu arbeiten. Die Leute fragen mich häufig, ob ich die Arbeit in einer Holocaust-Bibliothek deprimierend finde. Das trifft bisweilen zu, aber ein Projekt wie diese Ausstellung war – obgleich mit einem ernsthaften Hintergrund – stimulierend, gab Denkanstöße und machte Spaß. Wir planen bereits etwas Ähnliches für 2015.

1. Dieser Artikel wurde zuerst im Art Libraries Journal 39 (2014), 4, S. 33–40 veröffentlicht. Die Übersetzung besorgte Margret Schild. Der Name des Preises „Displaced“ wurde als englischer Begriff beibehalten und nicht übersetzt. Im Englischen hat das Verb *displace* mehrere Bedeutungen: jemanden aus seiner gewohnten bzw. eigenen Umgebung entfernen/vertreiben, insbesondere jemanden dazu zwingen, aus der Heimat bzw. dem Heimatland zu fliehen <Displaced Persons>, jemanden aus seiner Position (Amt) oder Stellung entfernen bzw. entlassen (Übersetzung nach: <http://www.merriam-webster.com/dictionary/displace> [letzter Zugriff: 27.02.2015]). Im Kontext des 2. Weltkrieges waren „Displaced Persons“ ausländische Zivilpersonen, die sich durch Kriegseinwirkung an Orten außerhalb ihrer Heimat aufhielten und nicht ohne weitere Hilfe entweder in ihre alte Heimat zurückkehren bzw. eine neue Heimat finden konnten (s. z. B. http://www.historischeslexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45992 [letzter Zugriff: 27.02.2015]). Im Rahmen dieses Beitrages kann man „Displaced“ in etwa mit „nicht an diesem Ort beheimatet“ oder auch „vertrieben“ übersetzen.
2. Ausführliche Informationen siehe <http://www.wienerlibrary.co.uk> [letzter Zugriff: 27.02.2015].
3. Am Ende wurden zwei Arbeiten ausgezeichnet: eine Arbeit, die aus einem der Bücher entwickelt wurde, die die Wiener Library abgegeben hatte, und eine unabhängig davon geschaffene Arbeit.
4. Siehe www.al-mutanabbistreetstartshere-boston.com [letzter Zugriff: 27.02.2015].
5. Siehe Anmerkung 3 – Hier handelt es sich um ein Künstlerbuch, das unabhängig von den angebotenen Büchern kreiert wurde.
6. Die ausgezeichneten Arbeiten werden auf der Website der Bibliothek, innerhalb der Rubrik „About us“ kurz erläutert: siehe http://www.wienerlibrary.co.uk/Book_Art_Competition [letzter Zugriff: 27.02.2015].
7. Das entspricht bis zu 500 Grad Celsius.
8. Pinterest ist eine Plattform, auf der man visuelle Lesezeichen ablegen (aus dem Web oder von der Plattform selbst) und zugänglich machen kann. Das Angebot der Wiener Library findet man unter <https://www.pinterest.com/wienerlibrary/displaced-international-book-art-competition/> [letzter Zugriff: 27.02.2015].
9. Die Wiener Library auf Facebook siehe unter <https://www.facebook.com/wienerlibrary> [letzter Zugriff: 27.02.2015].